Die Fortsetzung des Regino.

[illegible] der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

Dr. Max Büdinger.

Berlin.
Wilhelm Besser's Verlagsbuchhandlung.
(Franz Duncker.)
1857.

m 11.7.32 bei Arfert,
Nordhausen, gekauft

Lief. 32

I/32

Die Geschichtschreiber

der

deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter.

Mitgliedern der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

X. Jahrhundert. 1. Band.

Die Fortsetzung des Regino.

Berlin.

Wilhelm Besser's Verlagsbuchhandlung.

(Franz Duncker.)

1857.

Die

Fortsetzung des Regino.

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

Dr. Max Büdinger.

Berlin.

Wilhelm Hesser's Verlagsbuchhandlung.
(Franz Duncker.)
1857.

Vorwort.

Der Fortsetzer von Reginos Chronik war Mönch in dem Kloster St. Maximin zu Trier[1], mit dem spätern Erzbischof Adalbert genau bekannt, welcher bis zu seiner Berufung an die Spitze der Magdeburger Erzdiözese im J. 968 demselben Stifte angehörte, ja Giesebrechts Vermuthung[2], daß Adalbert selbst unser Fortsetzer sei, hat viel Wahrscheinlichkeit.

Mit dem Jahre vor Adalberts Erhebung (967) schließt die Fortsetzung. Sie scheint um 960 begonnen, 961 wird die Gleichzeitigkeit der Aufzeichnung besonders bemerkt; doch hat der Verfasser in unmittelbarem Anschlusse an Reginos Chronik auch Ereignisse von dem J. 907 an aufgezeichnet[3], bis zum J. 938 fast durchaus, und auch später zuweilen, mit Benutzung anderer Annalen, namentlich der von Reichenau und von Hersfeld, zuweilen auch der alamannischen, der von St. Maximin und von Köln. In diesem früheren Theile ist auch sein Bericht nicht frei von Ungenauigkeiten[4], namentlich in den französischen Verhältnissen[5]. Die späteren Nachrichten aber gehören durchaus zu den zuverlässigsten dieser Zeit.

1) Vgl. die Aeußerungen in d. J. 934 und 950. — 2) Kaisergeschichte I. S. 740. — 3) Für das Schlußjahr von Reginos Chronik 906 ist in dieser Sammlung (IX. Jahrh. 14. Band) durch einen Druckfehler 995 gesetzt. — 4) Vgl. z. B. die Anmerk. zu den Jahren 938, 950, 953. — 5) Vgl. die Anmerk. zu d. J. 922, 924, 925, 946.

Der Verfasser ist über die politischen Zustände Deutschlands wie Italiens aufs beste unterrichtet: er hat dem Erzbischof Wilhelm von Mainz, des Kaisers Sohne, nahe gestanden[1]. Seine Darstellung ist klar und gedrungen, in einer wundersüchtigen Zeit meldet er keine Wunder, an den Geschicken und dem Gedeihen der Nation und ihres Königs nimmt er den wärmsten Antheil. Seine treffliche Arbeit ist in den Chroniken Herimanns von Reichenau, Siegberts von Gemblours, Ottos von Freising u. A. gebührend benutzt.

1) Vgl. d. J. 928, 961, 962 und besonders die Krankheitsnotiz 967.

Wien, am 1. Oktober 1856.

Dr. Max Büdinger.

Die Fortsetzung des Regino.

Im Jahre der göttlichen Menschwerdung 907 wurden die Baiern in einer Schlacht mit den Ungarn unter vielem Blutvergießen zu Boden gestreckt. In diesem Kampfe wurde der Herzog Liutbald getödtet[1], dem sein Sohn Arnulf im Herzogthum folgte. Im J. d. g. M.

908 überschritten die Ungarn wiederum die Grenzen und verwüsteten Sachsen und Thüringen. Im J. d. g. M.

909 drangen die Ungarn in Alamannien ein[2]. Im J. d. g. M.

910 kämpften die Franken auf der Grenze von Baiern und Franken[3] mit den Ungarn und wurden elendiglich besiegt oder in die Flucht geschlagen. In diesem Gefechte kam der Graf Gebeard um[4] und hinterließ noch als Knaben seine beiden Söhne Udo und Herimann, die später berühmt und vornehm in Franken geworden sind[5]. Im J. d. g. M.

911 starb König Hludowic, der Sohn des Kaisers Arnulf, dem Chuonrad, der Sohn des von Adalbert getödteten Chuonrad[6], da der königliche Stamm jetzt ausging[7], im Reiche folgte. Im J. d. g. M.

912 verwüsteten die Ungarn wiederum ohne Widerstand Fran=

1) Aus den Alamannischen und Reichenauer Annalen, die letzteren sind hier lücken=haft. Die Schlacht fand am 28. Juni statt. Der Ort derselben ist unbekannt. Vgl. Dümmler über die südöstlichen Marken des fränkischen Reiches. (Archiv für österr. Geschichtsqu. Bd. X. S. 73. 82 ff.) — 2) Aus den Reichenauer Annalen. — 3) Dies selbst=ständig, der Satz sonst aus den Reichenauer Annalen. — 4) Alamannische und Kölner Annalen. — 5) Jener Graf in der Wetterau, dieser Herzog von Alamannien. Ihre Genealogie in Rankes Jahrb. des deutschen Reiches I. b. S. 126. — 6) S. Regino z. J. 906. — 7) Ludwig das Kind starb am 24. September, nach dem Todtenbuche von Reichenau. Konrad trat Anfang November (zwischen dem 6. und 10.) die Regierung an. (Vgl. Ranke Jahrb. I. a. 9.)

ken und Thüringen[1]. Es verschied der Erzbischof Hatto[2], ein gar tüchtiger und verständiger Mann, und Heriger folgte ihm. Otto, Herzog der Sachsen verschied[3]. Im J. d. g. M.

913 ein allzustarker Winter. Die Ungarn verwüsteten die alamannischen Gefilde und wurden am Flusse Inn von Baiern und Alamannen erschlagen[4]. In demselben Jahre wurde Einhard der Bischof von Speier von den Grafen Bernhard und Chuonrad geblendet. Im J. d. g. M.

914 wird Otbert der Bischof von Straßburg getödtet[5]. Der Bischof Salomon wurde gefangen[6]. Im J. d. g. M.

915 verwüsteten die Ungarn ganz Alamannien mit Feuer und Schwert, ganz Thüringen und Sachsen aber durchzogen sie und kamen bis zum Kloster Fulda[7]. Im J. d. g. M.

917 gelangten die Ungarn durch Alamannien ins Elsaß und bis zu den Grenzen des Lotharischen[8] Reiches. Erchanger und Berahtold werden enthauptet[9]. Arnulf der Herzog der Baiern empört sich gegen den König. Im J. d. g. M.

918 feierte der König Chuonrad die Geburt des heiligen Johannes[10] im Kloster Herolvesfelt[11]. Im J. d. g. M.

919 verschied König Chuonrad[12], ein in allen Lagen milder und einsichtiger Mann und ein Freund der göttlichen Lehre. Als er fühlte, daß der Tag seines Hinscheidens bevorstehe, rief er seine Brüder und Verwandten, nämlich die Großen der Franken, zu sich, sagte voraus, der Tod stehe ihm bevor und ermahnte sie mit väterlicher Rede, daß bei der Wahl eines Königs nach ihm kein Zwist im Reiche entstehe; er gebot ihnen aber auch, Heinric, den Herzog der Sachsen, den Sohn Ottos, einen thatkräftigen Mann

1) Aus den Hersfelder Annalen. — 2) Von Mainz 15. Mai, doch gehört sein Tod erst ins Jahr 913. Vgl. Ranke Jahrb. I. a. 230. und Giesebrecht Kaisergeschichte. I. 763. — 3) 30. November. — 4) Aus den Reichenauer Annalen. — 5) Am 30. August 913. Vgl. Grandidier hist. de l'eglise de Strassbourg. II. 276. — 6) Salomon III. von Constanz wurde von dem Schwabenherzog Erchanger gefangen. Beide Nachrichten aus den größeren Annalen von St. Gallen übergegangen. — 7) Aus den Hersfelder Annalen. — 8) D. h. Lothringens. Aus den Reichenauer Annalen. — 9) Am 21. Januar bei Adingen im Neckargau. Vgl. Giesebrecht Kaisergeschichte I. S. 157. und 763. — 10) 24. Juni. — 11) Hersfeld in Kurhessen. Vgl. die Hersfelder Annalen. — 12) Am 23. Dezember 918. Vgl. Jahrbücher I. a. 139.

und eifrigen Förderer des Friedens zu erwählen, und indem er erklärte, es lasse sich kein Anderer finden, der gleich würdig sei für dieses Amt, überschickte er ihm durch dieselben Scepter und Krone und die übrigen Zierrathe der königlichen Würde unter der Bedingung, daß er das Reich schütze und bewahre. Er selbst aber schied aus diesem Leben und wurde in dem Kloster Fulda mit ehrenvollem Begräbniß bestattet. In vielen Kämpfen ist er aber während der wenigen Jahre, die er herrschte, von den Baiern und Alamannen und Sachsen ermüdet worden, die sich gegen ihn empörten und die er unter Gottes Beistand vor seinem Tode besiegte. Im J. d. g. M.

920 wird Herzog Heinric durch Uebereinstimmung der Franken, Alamannen, Baiern, Thüringer und Sachsen zum Könige erwählt. Den Anfang seiner Regierung begann er mit strenger Handhabung des Friedens', denn Viele, auch vom Adel, lagen in jenen Zeiten dem Räuberhandwerk ob. Im J. d. g. M.

921 entbrennen in dem oberen Franken schwere innere Zwistigkeiten zwischen Ruodbert[1], der das Reich an sich riß und König Karl. Inzwischen hält König Heinric tapfer aus, den Frieden zu befestigen und die Wildheit der Slaven zu bändigen. Im J. d. g. M.

922 ward zwischen Ruodbert und Karl eine solche Schlacht geschlagen, daß sie fast auf beiden Seiten Sieger zu sein schienen. Karl traf aber den treu- und gottlosen Mund Ruodberts so mit der Lanze, daß sie die Zunge durchbohrte und hinten durch den Nacken drang[2]. Im J. d. g. M.

923. Am 8. November kam als kostbarster Schatz das Blut des Herrn nach Reichenau[3]. Haycho der Abt von Fulda starb, auf den Hiltibert folgte[4]. Karl, der das Elsaß und die dortigen Gegenden am Rhein bis nach Mainz für sich in Anspruch nehmen

1) Bruder König Odos, Großvater Hugo Capets, Herzog des celtischen Galliens. Vgl. Richers Gesch. I. Cap. 28. und ff. — 2) In der Schlacht von Soissons 15. Juni 923 fiel Robert freilich, aber von der Hand des Feldherrn der Königlichen, des Grafen Fulbert und Anderer. Karl sah dem Kampfe von einer Anhöhe zu. Vgl. Richer I. Cap. 45. 46. — 3) Aus den Reichenauer Annalen. — 4) Aus den Hersfelder Annalen.

wollte, gelangte in feindlichem Zuge bis zu dem Landgut Paternisheim[1] bei Worms. Von da floh er anders als einem Könige ziemte, da die Getreuen des Königs Heinric sich gesammelt hatten. In demselben Jahre belagerte König Heinric mit Hinzuziehung des Erzbischofs Ruotger[2] und des Herzogs Gisalbert die Stadt Metz und zwang Witger, obwohl er lange widerstand, ihm zu gehorchen. Herimann, ein sehr heiliger Mann, Bischof von Köln, verschied und Wigfrid folgte ihm nach. Im J. d. g. M.

924 verwüsteten die Ungarn das östliche Franken. Die Könige Karl und Heinric kommen bei der Feste Bonn zusammen, schließen Frieden, gehen ein Bündniß ein[3] und Karl kehrt mit dem Versprechen zurück, nie wieder das Lotharische Reich für sich in Anspruch nehmen zu wollen. In demselben Jahre wird er von Heribert[4] ergriffen und ins Gefängniß geschickt. Im J. d. g. M.

925, während König Heinric das geeinte und beruhigte Lotharische Reich in seiner Gewalt hatte, starb König Karl in dem Gefängnisse, in welchem er gehalten wurde[5]. Er soll ein Mann von stumpfem Geiste gewesen sein und wenig geeignet für die Erfordernisse der Regierung. Es fallen auch alle von seinem Sohne ab, der nämlich zu der Zeit, als der Vater gefangen wurde, nach Hibernien[6] ausgewandert war, und wählen sich einen gewissen Ruodolf zum König. In demselben Jahre starb Bischof Witger, zu dessen Nachfolger Benno aus den Straßburger Ordensgeistlichen, der früher in den Alpen ein Einsiedlerleben geführt hatte, erwählt wird. Im J. d. g. M.

926 verwüsteten die Ungarn ganz Franken, Elsaß, Gallien und Alamannien mit Feuer und Schwert. Burchard Herzog von Alamannien wird in Italien getödtet[6]. Heriger, der

1) Pfedersheim. — 2) Ruotger von Trier, Gisalbert von Lothringen, Witger Bischof von Metz. — 3) 7. Nov. 921. — 4) Dem Grafen von Vermandois. Gehört ins Jahr 923. Vgl. Flodoards Annalen und Richer I, 47. — 4) Karl der Einfältige starb am 7. Oktober 929 in Peronne. — 5) Irland. Ludwig IV. der Ueberseeische wurde von seiner Mutter Edgive zu deren Bruder, dem Könige Aethelstan, nach England gebracht (Richer II, 1), nach Anderen (Vgl. Lappenberg Gesch. v. England I, 365) noch bei Lebzeiten ihres Vaters Edward I., der 924 starb. Herzog Rudolf von Burgund wurde in Soissons am 13. Juli 923 zum König erwählt. — 6) Aus den Reichenauer Annalen. Burchard ward Ende April auf der Flucht von den Lombarden erschlagen.

des Herrn würdige Kirchenfürst starb. Hildibert der Abt von Fulda folgte ihm. Das Herzogthum Alamannien wird Herimann übergeben, der Burchards Wittwe[1] zur Frau nahm. Im J. d. g. M.

927 wird Benno, der auch Bischof Benedict genannt wird, von den Metzern geblendet und auf einer bei Duisburg gehaltenen Synode werden alle Urheber jener That in den Bann gethan und der Edle Adalbero an seiner Stelle als Bischof eingesetzt. Im J. d. g. M.

928 drang König Heinric feindlich in das Land der Böhmen ein und besiegte sie muthig unter Gottes Beistand[2]. In dieser Zeit ist Otto, dem Sohne desselben Königs ein Sohn Willihelm geboren worden[3]. Ein übermäßig heftiger Winter[4]. Ruodger, Erzbischof von Trier, starb. Ruodbert folgte auf ihn. Im J. d. g. M.

929 nahm Herzog Gisalbert Gerburga, die Tochter König Heinrics zur Frau. Im J. d. g. M.

930 nahm Otto, der Sohn König Heinrics Edgid, die Tochter des Königs der Angeln[5], zur Frau. Im J. d. g. M.

931 machte König Heinric den König der Abotriden und den König der Dänen zu Christen. In demselben Jahre wurde der König von Eberhard[6] und den Andern, fränkischen Grafen und Bischöfen, nach Franken gerufen und von einem jeden derselben besonders in ihren Häusern und Kirchensitzen mit Gastmählern und Geschenken geehrt, wie sie einem Könige geziemen. Im J. d. g. M.

932 zerstörten die Ungarn im östlichen Franken und in Alamannien viele Städte mit Feuer und Schwert, überschritten bei Worms den Rhein, verwüsteten Gallien bis zum Ocean und kehrten durch Italien zurück[7]. Im J. d. g. M.

934 bewältigte König Heinric die Ungarn in einer großen Nieder=

1) Reginlinde. Vgl. oben zum Jahre 910. — 2) Vgl. Widukinds Thaten der Sachsen I. 35. — 3) W's. Mutter war eine Slavin von vornehmer Herkunft. Er selbst wurde (Vgl. z. J. 954.) Erzbischof von Mainz. — 4) In den Reichenauer Annalen unter 927. Aus den Annalen von St. Maximin. — 5) Editha, Tochter Edwards I., Königs der Angelsachsen, die Schwester des damals regierenden Königs Aethelstan ist gemeint. Vgl. Lappenberg, Gesch. von England I. Anhang c. Jahrbücher 1. a. 97. Giesebrecht Kaisergeschichte S. 192 und 210. — 6) Dem Herzog der Franken. Vgl. Jahrbücher I. a. 102. — 7) Aus den Reichenauer Annalen.

lage und nahm viele von ihnen gefangen[1]. In demselben Jahre drang er feindlich gegen die Slaven vor, welche Vucranen[2] genannt werden, besiegte sie und machte sie sich zinsbar[3]. Die Kirche des heiligen Maximin stürzte durch Sturm ein; durch des Königs Milde ward den Mönchen die Wahl zurückgegeben, Ougo der bisherige Probst, zum Abte desselben Ortes erwählt[4] und die daselbst nicht nach der Regel lebenden Mönche werden ausgetrieben. Im J. d. g. M.

935 wird König Heinric vom Schlage getroffen. Im J. d. g. M.

936 wird von mehreren Bischöfen in Thüringen zu Erfesfurd[5] eine Synode gehalten[6]. König Heinric, der den Frieden trefflich gefördert und die Heiden eifrig verfolgt hatte, fand sein Lebensende, nachdem er viele Siege tapfer und männlich erfochten, die Grenzen seines Reiches überall erweitert hatte, am 2. Juli: sein Sohn Otto wird durch übereinstimmende Wahl der Großen des Reiches zum Nachfolger erkoren. Erzbischof Hildibert[7] verschied: Friedrich folgte auf ihn. Erzbischof Unni[8] verschied; Adaldag folgte auf ihn. Im J. d. g. M.

937 ward das Kloster des heiligen Gallus und das Kloster des heiligen Bonifacius[9] von Feuer verzehrt. Rudolf, König der Burgunder, und Arnolf, Herzog der Baiern verschieden. Schwerer Bürgerkrieg entsteht zwischen Heinric, dem Bruder des Königs und Eberhard, dem Herzog der Franken um Feindschaften, die sich unter ihren Vasallen gebildet hatten. Im J. d. g. M.

938 empören sich die Söhne des Herzogs Arnolf[10] gegen den König aus Ehrgeiz wegen des Herzogthums; sie zu bekämpfen ging er selbst nach Baiern; aber nicht im Stande sie, wie er wollte, zum Frieden zu bringen, kehrt er zurück[11]. Inzwischen wird Heinric, der Bruder des Königs, von Eberhard in der Feste

1) Aus den Reichenauer Annalen, schon dort irrig statt 933. Vgl. Jahrbücher I. a. 112. — 2) In der nach ihnen benannten Uckermark. — 3) Aus den Hersfelder Annalen. — 4) Vgl. die Annalen von St. Maximin zu 933 und 934. — 5) Erfurt. — 6) Aus den Hersfelder Annalen. — 7) Von Mainz. — 8) Von Bremen. — 9) St. Gallen und Fulda. — 10) Herzog Eberhard und seine Brüder. Arnolf starb am 14. Juli 937. — 11) Aus den Reichenauer Annalen.

Badalikki[1] verhaftet, nachdem er aber ziemlich rasch befreit worden, Eberhard in die Verbannung nach Hildinesheim geschickt. Und wiederum kehrte der König nach Baiern zurück, unterwarf sich Alle und sendete Eberhard Arnolfs Sohn, der widerspenstiger als die Uebrigen war, in die Verbannung. Die Ungarn wurden wiederum von den Sachsen mit großem Blutvergießen geschlagen. Im J. d. g. M.

939 wird Eberhard[2] aus der Verbannung entlassen und das ganze Land mit Feindseligkeiten und Empörung erfüllt. Denn Eberhard und Gisalbert verschwören sich mit Heinric, dem Bruder des Königs gegen den König, aber auch einige verbrecherische und Gott verhaßte geistliche Männer einigen sich mit ihnen in Parteiung und brachten an verschiedenen Orten alle Rechte des Friedens und der Eintracht in Verwirrung. Wie da der König die Lothringer angreift, bei denen damals die Empörung vorzüglich ihren Sitz hatte, trifft Gisalbert, als er mit des Königs Bruder den Uebergang über den Rhein wehren wollte, und es nicht vermochte, bei Biertana[3] mit den Bundesgenossen des Königs zusammen, denen Gott den Sieg verlieh, und nachdem Mehrere von den Seinen getödtet und Andere in die Flucht geschlagen waren, sucht er selbst und des Königs Bruder Schutz in der Flucht. Der König gelangte sie verfolgend bis nach Caprimons[4] und schloß die dortige Burg ringsum ein. Inzwischen drang Ludwig, der König des romanischen Galliens, Karls Sohn[5] auf den Rath der Feinde des Königs unter dem Vorgeben das lotharische Reich wieder zu gewinnen, das sein Vater verloren hatte, ins Elsaß ein, wo er, so viel er vermochte, mehr feindlich als königlich sich benahm. König Otto ertrug das nicht ruhig, hob die Belagerung von Caprimons auf, rückte gegen das Elsaß

1) Beleke südöstlich von Soest in Westphalen. Uebrigens wurde die Feste nicht von Herzog Eberhard von Franken, sondern von dem mit ihm verbündeten Bruder des Königs Thankmar erobert. (Vgl. Widukind II. 11. und über das Ganze: Jahrbücher I. b. 19.) Der Irrthum stammt wohl aus Hersfelder Annalen. — 2) Von Franken. Vgl. Jahrb. I. b. 26. Anm. 5. — 3) Birthen auf dem Wege von Xanten nach Rheinberg. — 4) Chevremont in der Nähe von Lüttich. Aus den Reichenauer Annalen. — 5) Ludwig IV. der Ueberseeische (936—954.)

und vertrieb König Ludwig. Nach seiner Vertreibung belagerte er die sehr feste Burg Brisaca[1]. Wie viel kriegerische Heldenthaten da von beiden Seiten geschehen sind, wird der Folge nachkommender Geschlechter unverborgen bleiben. Frideric der Erzbischof von Mainz und Ruodhard der Bischof von Straßburg, welche ihre Zelte unter den Belagerern aufgeschlagen, flohen heimlich in der Nacht, ließen das Gepäck der Truppen, das sie mitgebracht, zurück und hofften, indem sie nach Metz gingen, wie sie sich verschworen, Gisalbert und Heinric zu begegnen. Doch ganz anders geschah ihnen, da die eitelste Hoffnung sie täuschte, denn Gisalbert und Eberhard wurden, als sie bei der Feste Anternac mit den Ihrigen über den Rhein setzen wollten, von den Grafen Udo und Chuonrad[2] und den übrigen Getreuen des Königs am Uebergange durch kriegerischen Kampf und ein schnelles Ende verhindert; Eberhard nämlich wurde erschlagen und Gisalbert kam um, indem er im Rheine ertrank, und die meisten ihrer Genossen wurden getödtet, die übrigen aber in die Flucht geschlagen oder gefangen. Auf diese Nachricht unterwerfen sich die Burgleute von Brisaca den königlichen Geboten und die Burg wird der Belagerung ledig. Darauf griff der König wieder die Lothringer an und unterwarf sie alle seiner Herrschaft. Aber auch seinen Bruder, der die Waffen weggeworfen hatte und zu ihm gekommen war, nahm er in gewohnter Milde wieder auf; denn er verzieh ihm Alles, was er gegen ihn begangen und behielt ihn in brüderlicher Liebe bei sich. Nachdem alle Lothringer unterworfen waren, versuchte der Bischof von Metz eine Zeitlang zu widerstehen, daher er auch die Kapelle des Herrn Kaisers Ludwig des Frommen in Theodonis Villa[3], welche wie die von Achen begonnen war, zerstörte, damit sie nicht vollendet oder als Befestigung betrachtet würde. Doch verharrte er nicht sehr lange in dieser Empörung; denn das ganze Land wird alsbald unter

1) Altbreisach, ehemals am linken Rheinufer gelegen. — 2) Jener ein Graf in der Wetterau, jüngerer Bruder H. Hermanns von Schwaben, dieser mit dem Beinamen Kurzpold, Graf im Niederlahngau, beide Vettern Herzog Eberhards von Franken. Vgl. Jahrbücher I. b. 37. — 3) Thionville.

Gottes Beistand, wie aus innerster Herzenstreue zum Könige bekehrt, und nachdem die Feinde unterdrückt waren, Frieden und Eintracht erneuert, Erzbischof Frideric in das Kloster Fulda geschickt, Ruodhard von Straßburg in das Kloster Corbeia[1] entsendet. Während das Erzählte geschieht, weilt die Frau Königin Edgid im Kloster Lauresham[2]. In derselben Zeit wird Dankmar der Bruder des Königs von einem Kebsweibe, als er sich empörte, in der Burg Eresburg[3] erschlagen, und die übrigen Anhänger desselben verstümmelt oder erhängt. Diese Bewegung stürmte nicht nur in einer, sondern in allen Provinzen von Sachsen und Franken hin und wieder. Der Sachse Wigmann, der sich empört, wird wieder versöhnt[4]. König Ludwig nahm Gerbirga, Gisalberts Wittwe, zur Frau. Im J. d. g. M.

940 wird Heinric, dem Bruder des Königs, das Lothringische Herzogthum anvertraut, welcher bald darauf in demselben Jahre von den Lothringern vertrieben wird[5]; Graf Otto[6] folgt ihm in demselben Herzogthum; und Bischof Frideric[7] wird von Fulda entlassen. Im J. d. g. M.

941 verschwört sich Heinric der Bruder des Königs mit einigen Sachsen gegen den König, unter denen der König die, welche angesehener zu sein schienen, zu enthaupten befahl. Seinen Bruder ließ er in Inglenheim gefangen halten. Erzbischof Frideric reinigte sich, weil er ein Theilnehmer an dieser Verschwörung zu sein schien, durch eine öffentliche Prüfung, indem er Leib und Blut des Herrn empfing, in Gegenwart des Volkes in der Kirche[8]. Im J. d. g. M.

1) Korvei. — 2) Lorsch. — 3) Am 28. Juli 938. (Vgl. Jahrbücher I. b. 22. Anm. 2.) — 4) Noch vor Thankmars Tode 938. — 5) Widukind (II. 29.) dem Köpke in den Jahrbüchern (I. b. 44.) folgt, berichtet, es sei Heinrich nur der Aufenthalt in Lothringen gestattet und ihm ein Paar Städte für seine Bedürfnisse angewiesen worden. Giesebrecht (Kaisergeschichte S. 254 und 770) hat sich dagegen für unseren Bericht entschieden, mit welchem auch der Flodoards übereinstimmt. — 6) Ricivins Sohn, schon gleich nach Gisalberts Tode mit der Verwaltung und der Vormundschaft über Gisalberts Sohn, Heinrich betraut. (Widukind II. 26.) — 7) Erzbischof von Mainz. — 8) Widukind (II. 38.) berichtet, der Erzbischof sei „einer zweiten Verschwörung schuldig" in Fulda gefangen gehalten worden, eine Haft, welche Köpke (a. a. O. S. 51.) und Giesebrecht (S. 256.) auf das Gottesurtheil unseres Berichtes folgen lassen.

942 feierte der König den Geburtstag des Herrn in Franconofurt, wo sein Bruder mit Hilfe Ruodberts, eines Diakonus der Mainzer Kirche, seiner Haft Nachts heimlich entflohen, vor Tagesanbruch sich dem Könige, als er in die Kirche ging, zu Füßen warf, und nachdem ihm Verzeihung ertheilt war, das Mitleid erlangte, um das er bat. In der Feste Bonn wird eine herrliche Synode von zweiundzwanzig Bischöfen gehalten. In Trier wird die Kirche des heiligen Maximin geweiht[1]. Ein einem Kometen ähnliches Gestirn wurde 14 Nächte lang gesehen und eine ungemeine Sterblichkeit unter den Rindern folgte. Im J. d. g. M.

943 starb Herzog Otto dem Chuonrad der Sohn Werinhers im Herzogthume[2] folgte. Im J. d. g. M.

944 hielt der König bei Diusburg[3] in den Rogationen[4] einen Tag mit den Großen der Lothringer und Franken, wo auf das Betreiben des Herzogs Chuonrad, Ruotbert, der Erzbischof von Trier und Richar der Bischof von Tongern, der Untreue bei dem Könige beschuldigt werden, aber in Kurzem werden sie von dem ihnen vorgeworfenen Verbrechen freigesprochen. Dahin wurde auch von den Geistlichen von Mastricht der Körper des heiligen Servatius wegen der vielfältigen Unbilden gebracht, die ihm von dem Grafen Immo[5] zugefügt waren. Die Ungarn werden von den Baiern und Kärntnern bei dem Orte Weles[6] in einer solchen Niederlage hingestreckt, daß sie nie vorher von den Unsrigen auf gleiche Weise besiegt wurden. Graf Adalbert, der Sohn Matfrids, wird von Ido erschlagen. Im J. d. g. M.

945 verschied Bischof Richar; Ougo, der Abt von Trier folgte ihm im Bisthum. Die Herzöge Herimann und Chuonrad,

1) Aus den Annalen von St. Maximin. — 2) Lothringen. Er ist Ahnherr des fränkischen Kaiserhauses. — 3) Duisburg am Niederrhein. — 4) Bittage vor Christi Himmelfahrt. — 5) Ueber ihn vergl. Jahrbücher I. b. 34 und Giesebrecht S. 770. — 6) Wels in Oberösterreich. Herzog Berthold von Baiern befehligte. Waitz in der Ausgabe des Widukind (zu B. II. c. 34.) hält d. J. 943 nach den größeren Annalen von St. Gallen für wahrscheinlicher. Köpke, (Jahrb. I. b. 58.) und Dümmler (Piligrim S. 29. folgen der Jahresangabe unserer Quelle, mit der auch die Salzburger Annalen übereinstimmen.

die gewisse Zwistigkeiten mit einander hatten, sind in Gegenwart des sehr frommen Königs in Cassella[1] wieder versöhnt worden. Bertald der bairische Herzog verschied. Heinric, des Königs Bruder folgte ihm im Herzogthume. Im J. d. g. M.

946 ging König Ludwig, von den Seinen aus dem Königreiche vertrieben[2], den König Otto Hilfe bittend an und erlangte sie, wie er gewünscht hatte; denn mit starker Kriegsmacht begab sich der König nach Gallien, ließ die Remensische Stadt und Laudunum[3] und mehrere andere sichere und befestigte Plätze dem Könige zurückgeben, er selbst gelangte mit dem Kriegsheer bis nach Rothomagum[4]. Nachdem hierauf, mit Ausnahme von Ruodberts Sohn Hugo[5] fast alle Große des Reiches ihrem Könige unterworfen worden waren, kehrt er in die Heimath zurück. Im J. d. g. M.

947 verschied die Frau Königin Edgid, welche unter größtem Wehklagen des Königs und all der Seinen in Magdeburg begraben wird[6]. Herzog Chuonrad, dem Könige in dieser Zeit fast vor Allen theuer, heirathete Liutgarda des Königs Tochter. Liutolf der Sohn des Königs, vermählte sich mit Ita der Tochter Herzog Herimanns[7] mit solchem Aufwande, wie sich geziemte. Im J. d. g. M.

948 wird in Inglenheim eine Synode von 34 Bischöfen[8] gehalten, welcher unter Vorsitz des Bischofs Marinus, des Legaten der römischen Kirche, die berühmten Könige Otto und Ludwig beiwohnten. Hier wurden viele Dinge zum Vortheil der Kirche verkündet und auch die Sache Hugos, des Sohnes Heriberts[9] verhandelt, der den Erzbischof Artald vertrieben und den Sitz der

1) Cassel bei Mainz. — 2) Ludwig war von Hugo gefangen, bei Ottos Annäherung aber freigelassen worden; doch hatte er seine eigene Feste Laon abtreten müssen; vertrieben war er nicht. Vgl. Richer II. 48. folgend. — 3) Reims und Laon. Nur die erstere Stadt ward genommen, bei Laon zog man wegen seiner festen Lage vorüber. (Flodoard 946. Richer II. 54.) Widukind spricht (II. 3.) freilich auch von einem Angriffe. — 4) Rouen. — 5) Dem Großen oder Weißen, dem Herzoge von Francien oder aller Gallien. — 6) Sie starb vielmehr am 26. Januar 946. Siehe in den Jahrbüchern I. b. Excurs 9. — 7) Ida war seine einzige Tochter und die Erbin seiner Güter. — 8) Die Richtigkeit dieser Angabe hat Köpke (Jahrbücher I. b. 73. Anmkg.) gegen die sonst erhaltenen Verzeichnisse nachgewiesen. — 9) Des Grafen von Vermandois. Vgl. Richer II. 21. ff. 36. 66. ff.

Reimser Kirche eingenommen hatte: nach dem Urtheile aller anwesenden Bischöfe wurde er verurtheilt. Graf Chuonrad, der Curcibold genannt wurde, der Sohn Eberhards, ein weiser und verständiger Mann, verschied[1]. Im J. d. g. M.

949 verschied Waldo, der Bischof von Curia[2], dem Hardbert folgte. Graf Uto verschied, der mit Erlaubniß des Königs unter seine Söhne wie ein Erbe vertheilte, was er an Lehen und Aemtern besaß[3]. Herzog Herimann der weiseste und verständigste unter den Seinen, verschied am 10. December. In demselben Jahre wird Liutolf, dem Sohne des Königs, eine Tochter Mathildis geboren. Im J. d. g. M.

950 feierte der König die Reinigung der heiligen Maria in Franconofurt und ging von da[4] nach Worms, wo er die Wittwe des Herzogs Herimann, welche zu ihm kam, gütig empfing, aber seinem Sohne Liutolf auch das Herzogthum Alamannien anvertraute. Dort wurde auch Chuonrad, Sohn des Grafen Gebehard, da er bei einer Nichte des Königs gelegen zu haben vorgab, von einem gewissen Burchard einem Sachsen im Einzelkampfe besiegt und so ward die Täuschung offenbar. In demselben Jahre empört sich der Böhmenfürst Bolizlav gegen den König; der König griff ihn mit einem sehr starken Heere an, und unterwarf ihn durchaus seiner Oberherrlichkeit[5]. Ruodhard, der Bischof von Straßburg, verschied. Udo der Sohn des Grafen Udo folgte auf ihn im Bisthum. Rihgowo, der Bischof von Worms, verschied; Anno folgte auf ihn. Erzbischof Ruodbert bemühte sich sehr die Abtei St. Maximin zu erwerben; aber unter Gottes Beistand gelang es ihm nicht. Im J. d. g. M.

951 wollte König Otto nach Italien gehn, und rüstete sich mit vielen Vorbereitungen für diese Reise, weil er Adalhaida, die Wittwe des italischen Königs Lothar, die Tochter des Königs

1) S. oben unter 939 und die Genealogie in den Jahrbüchern I. b. 126. — 2) Chur in Graubünden. — 3) Auch über ihn vergl. die angeführte Genealogie. — 4) Gehört in das Jahr 949; der König feierte da die Reinigung Mariä (2. Febr.) zu Frankfurt und ging dann in den ersten Tagen desselben Monats nach Worms. (Jahrbücher I. b. 75. Anm. 7.) wo er sich auch im Jahre 950 wieder befand. — 5) Ebenso bei Flodoard i. J. 950 und bei Widukind III. 8.

Ruodolf[1] von Banden und von der Haft in der sie von Berengar gehalten wurde, zu befreien und sich dieselbe zur Ehe zu nehmen und das Königreich Italien zugleich mit ihr zu gewinnen beabsichtigte. Auf diesem Wege ging ihm sein Sohn Liutolf mit den Alamannen voraus und, indem er dem Vater zu gefallen suchte, wenn dort etwas Tapferes bis zu seiner eigenen Ankunft gethan würde, vollbrachte er nichts derart, was er erwartet hätte, sondern, indem er vielmehr seinen Vater beleidigte, der nichts davon wußte, erwuchs ihm hieraus der Keim der ganzen Empörung und Zwietracht. Denn sein Oheim, der Herzog Heinric, neidisch auf alle seine Ehren und sein Gelingen, sendete aus Baiern über Trient seine Gesandten voraus nach Italien und wendete von ihm die Geister aller Italiener ab, bei denen er es vermochte, derart, daß weder Burg noch Stadt, die in der Folgezeit den Bäckern und Köchen des Königs offen gestanden haben[2], dem Sohne des Königs geöffnet wurden und sich ihm Alles unbequem und voll von Beschwerde erwies. Bald darauf folgend, dringt in das italische Reich der König ein und wird unter Gottes Beistand Besitzer von ganz Italien. Aber auch die Herrin Adalheidis, die von Gott geliebte Königin, ist unter Gottes Beistand durch ihre eigene Klugheit aus dem Gefängnisse befreit und mit dem Könige Otto mit Gottes Gnade in glücklichem Bunde vereinigt worden. Dann kehrt Herzog Liutolf, entrüstet über das, was wir oben angegeben, ohne Vorwissen seines Vaters und begleitet von dem Erzbischof Frideric in das Vaterland zurück[3]. Im J. d. g. M.

952 feierte der König, nachdem er Berengar vertrieben, mit seinen Getreuen in Italien überwinternd den Geburtstag des Herrn[4] zu Pavia. Und nachdem so die Angelegenheiten des Reiches geordnet waren, kehrte er im Frühjahr ins Vaterland zurück, den Herzog Chuonrad aber ließ er in Italien, um Berengar zu

1) Rudolfs II. von Burgund und Berthas, der Tochter Herzog Burchards I. von Schwaben. — 2) patuerunt für patuerant zu lesen. — 3) Giesebrecht (Kaisergeschichte S. 776.) weist mit Recht die Ansicht von Dönniges (Jahrbücher I. c. 11. und 12.) zurück, Liudolf sei noch vor Ottos Hochzeit heimgekehrt. — 4) 951.

verfolgen. Herzog Liutolf von Italien zurückkehrend, feierte mit königlichem Pompe den Geburtstag des Herrn zu Salefeld[1], wo er den Erzbischof Frideric und alle Großen des Reiches, die zugegen waren, bei sich behielt. Dies Gelage begann schon von Vielen für verdächtig gehalten zu werden, und es hieß, daß mehr was zur Zerstörung als was zum Heile diente, dort verhandelt worden sei. Nachdem Herzog Chuonrad zur Verfolgung Berengars zurückgelassen war, kam Berengar nach dem Rathe eben dieses Herzogs freiwillig nach Sachsen zu dem Könige, erlangte aber nichts von dem was er wollte; sondern auf Betreiben des Herzogs Heinric des Bruders des Königs, kehrte er, da ihm kaum Leben und Vaterland zugestanden war, nach Italien zurück; dadurch ward auch der Herzog Chuonrad sehr beleidigt und fiel von der schuldigen Treue gegen den König ab. Da sind der Erzbischof Frideric und der Herzog Chuonrad Freunde geworden; denn vorher waren sie gegenseitig Feinde. In demselben Jahre jedoch, in der Mitte des Monats August, wird eine öffentliche Versammlung von Franken, Sachsen, Baiern, Alamannen und Langobarden in der Stadt Augsburg in der Provinz Rhetien gehalten, wo der obenerwähnte Berengar mit seinem Sohne Adalbert sich der königlichen Herrschaft durchaus als Vasall ergab und Italien wiederum als Gnade und Geschenk des Königs zur Regierung erhielt. Die Mark Verona und Aquileja[2] allein wird ausgenommen, und Heinric dem Bruder des Königs vertraut. Berengar jedoch kehrte nach Italien zurück, wendete das Alles gegen die Bischöfe und Grafen und sonstigen Großen von Italien, indem er sie mit aller Gehässigkeit und Feindschaft verfolgte und sich sehr zu Feinden machte. Im J. d. g. M.

953 feierte der König den Geburtstag des Herrn in Franconofurt[3]. Und von da nach dem Elsaß weiter gehend, gab er seiner Schwiegermutter Berta, nämlich der Mutter der Frau

1) Saalfeld, südlich von Rudolstadt in Thüringen. — 2) Giesebrecht (Kaisergesch. I. S. 368 und 776) bemerkt, daß auch die Marken von Trient und Istrien, d. h. überhaupt das alte Herzogthum Friaul von Italien getrennt worden sei. — 3) 952.

Königin Adalheidis, die Abtei in Erestein[1]. Da fingen auch schon die Feindseligkeiten und heimlich gegen ihn beschlossenen Pläne an, offen an den Tag zu treten, und ein Jeder zu eröffnen, was sie im Herzen angesponnen; denn da er von dem Elsaß und Inglenheim zurückkam um das Osterfest zu feiern, da hatten sich Liutolf sein Sohn und Herzog Chuonrad mit einander verschworen, nichtswürdige Anhänger und besonders junge Leute aus Franken, Sachsen und Baiern für sich gewonnen und befestigten so viele feste Plätze oder Burgen als sie konnten, für den künftigen Aufstand. Denn schon wurde auch nicht mehr geheim verhandelt, wohin sie zielten, sondern sie zeigten offen des Aufstandes Fahnen. Als der König demnach von wenigen seiner Getreuen begleitet nach Inglenheim kam, hielt er es nicht für sicher das Osterfest mitten unter den Feinden zu feiern, und ging von da nach Mainz, wo er anders, als des Königs würdig war, längerer Zeit vor den Thoren wartete, weil der Erzbischof Frideric schon mit jenen in der Verschwörung war, und kaum Eintritt in die Stadt erlangte. Darauf kamen Liutolf und Chuonrad mit einer, wie sich später zeigte, verstellten Demuth zu ihm, sagten, daß sie nichts hievon ihm zuwider gethan hätten, läugneten aber nicht, daß sie Heinric seinen Bruder festgenommen haben würden, wenn dieser Ostern nach Inglenheim gekommen wäre. Der König nahm das ruhig und gemäßigt auf, fuhr zu Schiffe nach Köln und von da weiter gehend feierte er im Dorfe Dorotmanni[2] das Osterfest. Nach dem Osterfeste kehrte er mit einer Schaar seiner Getreuen, die er gesammelt, wieder nach Köln zurück und dort kamen ihm der Bischof von Metz auf dem für Liutolf und Chuonrad die größte Hoffnung und Sicherheit zu beruhen schien, und alle Lothringer entgegen, Wenige ausgenommen, denen Beute und Raub am Herzen lagen; und er nahm die von seinen Feinden Abfallenden mit gütiger Herzlichkeit auf und einte sie fest und dauerhaft in seinem Dienste. Nachdem dies geordnet war, kehrt er nach Sachsen zurück, von

1) Erstein im Elsaß zwischen Straßburg und Schlettstadt an der Ill. Bertha war seit 937 Wittwe. — 2) Dortmund in Westphalen. Ostern war am 3. April.

wo er nach Befestigung und Sicherung seiner Angelegenheiten wieder mit Heeresmacht nach Franken zurückkehrt. Auf diese Nachricht entfernte sich Erzbischof Frideric von Mainz und überließ den Schutz der Stadt den Feinden des Königs. Er selbst begab sich nach Brisaca, das immer ein Schlupfwinkel für die Empörer gegen Gott und den König ist und blieb dort fast den ganzen Sommer, um den Erfolg der Dinge abzuwarten. Da rückte der König als er hörte, daß Mainz, die Hauptstadt von Franken und eine königliche Stadt, seinen Feinden übergeben sei, mit so großer Schnelligkeit als er vermochte gegen dieselbe und schloß sie mit dem Heere von Getreuen, das er aus Franken, Sachsen und Lothringern gesammelt hatte, eng ein. Aber auch sein Bruder Heinric kam aus Baiern herbei, um dem Könige Hilfe zu bringen, obgleich er sich da mehr Ungemach als Nutzen bereitete, denn inzwischen wendete Liutolf durch den Einfluß Arnolds[1], des Bruders seiner Gemahlin Judith, die Baiern von ihm ab, und in Regensburg eingelassen, bemächtigte er sich dort aller seiner Schätze und vertheilte sie als Beute unter die Seinigen. Dieses Ungemach desselben hielt der König für wichtiger als sein eigenes, hob die Belagerung von Mainz auf, wendete sich nach Baiern und belagerte Regensburg; bei dieser Belagerung blieb er beinahe bis Weihnachten. In demselben Jahre verschied Wigfrid, der Erzbischof der Kölner Kirche; Brun der Bruder des Königs folgte auf ihn und erhielt mit dem Bisthume das Herzogthum und die Regierung von Lothringen[2]. Liutgarda, des Königs Tochter, verschied. Im J. d. g. M.

954 feierte der König, der die Belagerung aufgegeben, Weihnachten in Sachsen, und kehrte als die Fasten nahten, wieder nach Baiern zurück. Da ward der Erzbischof Herold[3] von des Königs Bruder geblendet und unter Gottes Beistand die Kräfte der

1) Arnulf, Pfalzgraf in Baiern, war der Sohn Herzog Arnulfs und der Bruder des 938 entsetzten Herzog Eberhard von Baiern. — 2) Die Ernennung zum Erzbischof ging der Belehnung mit der herzoglichen Würde voran. S. Doenniges in den Jahrbüchern I. c. 26. Anm. 4 und Giesebrecht S. 379 und 380. — 3) Herolds Blendung gehört in das Jahr 955. Vergl. Giesebrecht Kaisergeschichte S. 778.

Feinde geschwächt[1], binnen Kurzem aber die ganze Macht von Baiern und Alamannien ihm derart unterworfen, daß auch die Stadt Regensburg sich dem Könige ergab und die Empörer selbst gestanden, daß sie nichts gegen ihn wollten noch vermöchten. Auch Frideric ließ sich herbei, durch einen Eid von der Beschuldigung sich zu reinigen, daß er etwas gegen die dem Könige schuldige Lehnstreue begangen habe; aber der König, aller Milde voll, sprach ihn dieses Eides ledig. In demselben Jahre war Herzog Chuonrad im Begriff mit den Lothringern unter Führung des Erzbischofs Brun in dem Blesgau bei dem Landgute Rimilinga[2] zu schlagen; zuletzt aber stand er doch ab, weil es gegen den König war und Gott wollte, daß es nicht geschähe. Die Ungarn überschritten unter Führung der Feinde des Königs den Rhein während der Fasten, durchzogen Gallien, begingen unerhörte Uebelthaten gegen die Kirche Gottes und kehrten über Italien zurück. Erzbischof Frideric verschied, ein in der heiligen Religion eifriger und sehr lobenswerther Mann, wenn er nicht darin allein tadelnswerth erschiene, daß wenn irgendwo nur ein Feind des Königs sich erhob, er sich sogleich als Zweiter zugesellte. Des Königs Sohn Willihelm folgte auf ihn, von Volk und Geistlichkeit in Arnestat[3] einträchtig erwählt. Um diese Zeit ward Liutolf wieder in des Königs Gnade aufgenommen und gab die Vasallen, die er hatte und sein Herzogthum dem Vater zurück. Burchard folgte auf ihn im Herzogthum. Auch Chuonrad, aller der Reichthümer entkleidet, die er besaß, wird mit Verlust seines Herzogthums in des Königs Gnade aufgenommen, mit Leben und Vaterland und Erbgut sich begnügend. Liutolf wird ein Sohn Otto geboren[4]. Im J. d. g. M.

955 ziehen die Ungarn mit einer so ungeheuern Volksmenge aus, daß sie sagten, sie könnten von Niemand besiegt werden, wenn nicht die Erde sie verschlänge oder der Himmel über ihnen zusammenstürzte. Da wird Chuonrad, der ehemalige Herzog er-

1) In der Schlacht bei Mühldorf. Ebendas. — 2) Dorf Remeling östlich von Saargemünd und der Saar südlich von der Bliescastel. — 3) Arnstadt in Thüringen zur Mainzer Diözese gehörig. — 4) Der spätere Herzog von Schwaben.

schlagen und vom Heere des Königs werden sie am Flusse Lech in einer solchen Niederlage mit Gottes Hilfe zu Boden geworfen[1], daß niemals von den Unsrigen ein solcher Sieg erhört worden oder geschehen ist. Der König wendet sich von da zurück, führt das Heer gegen die Slaven; über sie erlangt er einen gleichen Sieg und bewältigt sie in ungeheurer Niederlage[2]. Wigmann wird verjagt[3]. Heinric des Königs Bruder verschied[4], nachdem er aus verzweifelter Lage wieder zur Macht gekommen und das Herzogthum Baiern wieder erlangt hatte. Seinem Sohne Heinric gab der fromme König Herzogthum und Mark. Dem Könige wird ein Sohn Otto geboren[5]. Im J. d. g. M.

956 hielt der König in Frieden und Muße lebend unter dem größten Zudrange seiner Getreuen einen königlichen Hoftag zu Köln. Um dieselbe Zeit grassirte in allen Theilen des Reiches eine schwere Pest, welche an verschiedenen Orten eine unzählige Menge Volkes tödtete; daran starb auch Ruodbert, der Erzbischof von Trier und Hadamar der Abt von Fulda[6]. Ihnen folgten Heinric im Bisthum, Hatto in der Abtei. In demselben Jahre wird Liutolf nach Italien gesendet, um Berengars Tyrannei zu unterdrücken und wird in Kurzem mit Vertreibung Berengars Besitzer von fast ganz Italien. Der Abtei des heiligen Nazarius in Lauresheim wird die freie Wahl zurückgegeben. Im J. d. g. M.

957 griff der König wiederum die Slaven an. Liutolf verschied in Italien[7]; sein Körper, von dort herübergeschafft, ist von dem ehrwürdigen Erzbischof Willihelm, seinem Bruder, in Mainz bei St. Alban ehrenvoll bestattet worden. Willer der Abt von Trier verschied, dem Witker folgte. In derselben Zeit gab der gnädigste König der Abtei St. Peter in Wizenburg[8] die seit langen Zeiten unter seinen Vorgängern des Geschenkes freier Wahl und ihres Privilegiums beraubt war, aus Eifer für die heilige Religion

1) 10. August bei Augsburg. — 2) 16. Oktober. — 3) Er und sein Stiefbruder Elbert wurden zu Reichsfeinden erklärt, noch ehe man den Zug gegen die Wenden antrat, zu denen sie sich begeben hatten. Vergl. Widukind. III. 53. — 4) 1. November. — 5) Der spätere Kaiser Otto II. — 6) Vgl. die Hersfelder Annalen. — 7) Zu Piumbia im Gebiet von Novara am 6. September. — 8) Weißenburg an der Lauter.

ihre frühere Würde zurück und setzte Geilo einen ehrwürdigen Mann demselben Kloster als Abt vor. Im J. d. g. M.

958 feierte der König das Osterfest in Inglenheim, von wo er zu Schiffe nach Köln ging, um dort einen Hoftag zu halten. In demselben Jahre wird auf Betrieb des Erzbischofs Brun Graf Reginher verhaftet und zu den Slaven in die Verbannung geschickt[1]. Frideric wird mit Herolds Zustimmung in Inglenheim in Gegenwart des Königs in der Osterwoche auf einer Synode von 16 Bischöfen, die dort gehalten wurde, als Erzbischof von Salzburg ordinirt. Alewic der Abt des Klosters Reichenau verschied. Ekkehard folgte auf ihn. Gralo, der Abt des Klosters St. Gallen, verschied. Burchard folgte auf ihn[2]. Im J. d. g. M.

959 griff der König wieder die Slaven an, wobei Thietmar getödtet wird. Gesandte von Helena[3] der Königin der Ruger, die unter Romanus, dem konstantinopolitanischen Kaiser getauft worden ist, kommen zum Könige (fälschlich wie man nachher erkannte) um zu bitten, daß ein Bischof und Priester für dasselbe Volk ernannt werden möchten. In demselben Jahre wird Hagano der Abt von Heresfeld vom Schlage getroffen. Im J. d. g. M.

960 feierte der König Weihnachten in Franconofurt, wo Libutius aus den Klosterbrüdern von St. Alban[4] von dem ehrwürdigen Bischof Adaldag[5] für das Volk der Ruger als Bischof ordinirt wird. Gunther wird auf das Verlangen Haganos als Abt eingesetzt. In demselben Jahre zieht der König wiederum gegen die Slaven. Es kommen auch der Diakon Johann und der Geheimschreiber Azo als Gesandte vom apostolischen Stuhl, um den König zur Vertheidigung Italiens und der römischen Republik gegen die Tyrannei Berengars aufzurufen. Auch Walbert der Erzbischof von Mailand und Waldo der Bischof von Como und der Markgraf

1) Er war der Bruder des ertrunkenen Gisalbert, Graf von Hennegau, von Otto wie Richer (III. 6.) sagt, zur Aufsicht in Belgien eingesetzt. Er ward 957 im offenen Aufstande gegen Bruno mit westfränkischer Hilfe besiegt. — 2) Vgl. die größeren Annalen von St. Gallen. — 3) Olga, Fürstin der Russen. „Und sie erhielt in der heiligen Taufe den Namen Helena," heißt es bei Nestor (Russische Annal. von Schlözer V. S. 58), wonach Dönniges Vermuthungen über den Namen (Jahrbücher I., c., 79) zu berichtigen. — 4) Von Mainz. — 5) Erzbischof von Hamburg.

Opert kamen, flüchtig vor Berengar, zu dem Könige nach Sachsen; aber auch beinahe alle übrigen Grafen und Bischöfe von Italien forderu ihn durch Briefe oder Gesandte auf, zu ihrer Befreiung zu kommen. Geilo, der Abt von Wizenburg, starb und Gerric folgte ihm. Im J. d. g. M.

961 feierte der König Weihnachten in der Stadt Regensburg, wo Poppo der Bischof von Wirzeburg, dem Könige sehr werth, am 14. Februar sein Ende fand; sein nächster Verwandter Poppo folgte auf ihn im Bisthume. Libutius, im vorigen Jahre durch einige Verzögerungen von der Reise abgehalten, verschied am 15. Februar des gegenwärtigen Jahres; auf ihn folgte in der Weihe Adalbert von den Klosterbrüdern des heiligen Maximin durch die Einwirkung und auf den Rath des Erzbischofs Willihelm, obgleich er ein besseres Vertrauen zu ihm gehegt und niemals etwas gegen ihn begangen hatte, um in die Fremde gesendet zu werden. Ihn schickte der sehr fromme König, nachdem er ihn in gewohnter Milde mit allen Mitteln versehen, deren er bedurfte, in ehrenvoller Weise zu dem Volke der Ruger. Der König beschloß, nach Italien zu gehen, sammelte eine sehr große Anzahl seiner Getreuen in Worms, wo mit einmüthiger Zustimmung der Großen des Reiches und des ganzen Volkes sein Sohn Otto zum König erwählt wird. Von dannen weiter ziehend wird er auch durch Uebereinkunft und Wahl aller Lothringer in Achen zum Könige geweiht. Nachdem der Sohn eingesetzt war, kehrte der Vater nach Sachsen zurück, ordnete die Angelegenheiten des Reiches, vertraute seinen Sohn dem Erzbischof Willihelm zum Schutze und zur Erziehung an und begab sich so über Baiern und Trient nach Italien. Da kamen ihm beinahe alle Grafen und Bischöfe von Italien entgegen, und er ward ehrenvoll, wie sich gebührte, von ihnen empfangen, ging in aller Machtfülle und ohne Widerstand nach Pavia und befahl den von Berengar zerstörten Palast wieder zu erbauen. Berengar aber und Willa und ihre Söhne [1] schlossen sich in den festen Plätzen

1) Adalbert, Kuno und Wido.

oder Burgen ein, wo sie es vermochten und rückten nirgends aus, um gegen den König etwas zu wagen. In demselben Jahre verschied Gotefrid der Bischof von Speier, Otger folgte auf ihn. Sonnenfinsterniß am 17. Mai. Der König sandte den Abt Hatto von Fulda nach Rom voraus, um ihm Wohnungen einzurichten. Im J. d. g. M.

962 feierte der König Weihnachten in Pavia; von da zog er weiter, ward zu Rom günstig aufgenommen und unter dem Zuruf des ganzen römischen Volkes und der Geistlichkeit von dem Papste Johannes[1] dem Sohne Alberichs zum Kaiser und Augustus ernannt und eingesetzt. Der Papst hielt ihn auch mit vieler Herzlichkeit bei sich und versprach, Zeit seines Lebens wolle er niemals von ihm abfallen. Dieses Versprechen hatte aber eine von der erwarteten ganz verschiedene Wirkung. Als der Kaiser von der Stadt Rom zurückkehrte und das Osterfest[2] in Pavia feierte, da befestigte sich Berengar auf einem Berge, der zum heiligen Leo[3] genannt wird und zog von allen Seiten Truppen an sich und Willa schloß sich im Langensee auf einer Insel ein, die zum heiligen Julius genannt wird[4]. Ihre Söhne Adalbert und Wido aber irrten unsicher hier und dorthin, hatten jedoch noch einige Festen durch ihre Anhänger in Besitz, nämlich die Burg Garda und Travallium[5] und eine Insel im Comersee. Darauf wird Willa zuvörderst feindlich angegriffen, und nachdem jeder Ausgang vom See besetzt, durch täglichen Ansturm der Schleuderer und Bogenschützen und anderen Kriegswerkzeuges ermüdet; ehe zwei volle Monate der Belagerung vergehen, wird der Platz eingenommen, sie selbst schließlich durch die Milde des Kaisers entlassen und ihr erlaubt zu gehen, wohin sie wolle. So rasch sie konnte, begab sie sich zu Berengar und redete ihm auf alle Weise zu, sich dem Kaiser nicht zu ergeben. In demselben Jahre kehrt Adalbert,

1) XII., früher Octavian genannt, Nachfolger Agapets II. seit 955. — 2) 30. März. — 3) San Leo in der Nähe von San Marino in der Legation Urbino. — 4) Die Insel S. Giulio liegt nicht im Langen-See (Lago Maggiore), sondern in dem westlich von diesem liegenden See von Orta. — 5) Garda, am Ufer des Gardasees. Travellium wahrscheinlich im Thal Travaglia im Gebirge in der Nähe des Lago Maggiore.

der für die Ruger ernannte Bischof, zurück, da er in der Sache, wegen deren er gesendet worden war, nichts ausrichten konnte und sah, daß er sich vergeblich bemüht habe. Einige von seinen Leuten wurden bei der Rückkehr getödtet, er selbst entkam kaum mit großer Mühe und ward von dem Könige bei seiner Ankunft gütig aufgenommen und von dem Gott gefälligen Erzbischof Willihelm zur Vergeltung für eine so unbequeme, von demselben ihm bereitete Wanderung mit allen Gütern und Bequemlichkeiten wie ein Bruder vom Bruder aufgenommen und unterstützt. Reginbert[1], der Diener Gottes, verschied; durch Briefe, die für ihn von dem Kaiser[2] gesendet waren, wird ihm auch befohlen, die Rückkehr desselben im Palaste zu erwarten. In demselben Jahre verschied Adalbero, ein ehrwürdiger Mann, der Bischof von Metz. Im J. d. g. M.

963 feierte der König wiederum zu Pavia Weihnachten und Ostern[3]. Inzwischen schweifte Adalbert umher, zog von allen Seiten so viele an sich als er vermochte, und begab sich sogar nach Corsica, um sich dort zu vertheidigen; auch dem römischen Bischof setzte er vielfach zu seiner Unterstützung in Bewegung. Während dies also vorging, zog der Kaiser von Pavia aus, belagerte Berengar auf dem Berge St. Leo, blieb dort den ganzen Sommer, schloß den Berg ringsum ein und verhinderte, daß irgendwo ein Ausgang oder Eingang frei bliebe. Inzwischen fiel der Papst Johannes, die dem Kaiser gegebenen Versprechungen vergessend, von ihm ab und läßt, Berengars oder Adalberts Partei begünstigend, Berengar in Rom ein. Als der Kaiser seine treulosen Ränke vernahm, gab er die Belagerung des Berges auf und zog mit dem Heere gen Rom. Jene aber fürchteten seine Ankunft, raubten das Meiste von den Schätzen des heiligen Petrus und suchten Sicherheit in der Flucht. Da theilten sich die Römer in mehrere Parteien; ein Theil war dem Kaiser günstig — denn sie beklagten sich, sie würden von dem vorerwähnten Papste mit vielen Kränkungen heimgesucht — ein Theil

1) Nach dem sächsischen Annalisten der Erbauer der Abtei Sanct Blasius in Schwaben. — 2) Ich lese ab imperatore. — 3) 17. April.

schmeichelte dem Papste. Obgleich sie also verschiedener Meinung waren, lassen sie doch den Kaiser mit gebührenden Ehren in die Stadt und unterwerfen sich seiner Herrschaft durchaus, indem sie ihm Geiseln stellen. Der Kaiser aber brachte eine sehr große Menge von Bischöfen zusammen, versammelte eine Synode [1] und berief auf ihren Rath durch Absendung einer Gesandschaft unter kanonischer Autorität den apostolischen Flüchtling zu seinem bischöflichen und apostolischen Sitze zurück. Da jener das jedoch auf alle Weise verweigerte, so erwählte die römische Bevölkerung den Protoscriniar Leo [2], einen tüchtigen und eifrigen Mann unter allgemeiner Zustimmung an seinen Platz und weihte ihn. Dieser Synode wohnten fast alle Bischöfe von Romanien und Italien bei, auch Angelfred, der Patriarch von Aquileja, der damals eben dort verschied; aber auch von den Unsrigen waren die Erzbischöfe Adaldag und Heinric, die Bischöfe Lantward und Otger [3] zugegen. Darauf als er sah, daß er abgesetzt sei, trennt sich Johannes, der auch Octavian heißt, von Adalbert, von später Reue getrieben. Adalbert aber kehrt nach Corsica zurück. In demselben Jahre wird die Burg Garda in Italien genommen, auch werden bei uns die Slaven, welche Lusinzaner [4] hießen, unterworfen. Im J. d. g. M.

964 feierte der Kaiser Weihnachten zu Rom. Berengar, mit den Seinigen auf dem Berge St. Leo belagert, wird besiegt und die Burg selbst der Gewalt des Kaisers unterworfen, und Berengar mit Willa nach Baiern geschickt. Die Römer fielen nach gewohnter Weise wieder vom Kaiser ab und versuchten ihn zu tödten, nachdem sie sich mit mehreren Burgherren auswärts durch Verschwörung verbunden hatten; aber da ihre Nachstellungen entdeckt wurden, so kam er an demselben Tage, an dem sie ihn zu ermorden gedachten, dem ihm bereiteten Tode zuvor und griff sie

1) Es waren auf derselben u. A. 4 Erzbischöfe, 36 italienische, 2 deutsche Bischöfe. Ihre Verhandlungen sind in Liudprands Buch von den Thaten Kaiser Ottos des Großen größtentheils erhalten. — 2) Der Protoscriniarius gehörte zu den sieben Vorstehern der Zunft der Notare und war zugleich einer von den Hofbeamten des Papstes für die weltliche Verwaltung. Vergl. Giesebrecht Kaisergeschichte S. 805. — 3) Adaldag von Hamburg, Heinric von Trier, Lantward von Minden, Otger von Speier. — 4) Lusaten in der Lausitz.

am 3. Januar mit sehr wenigen von den Seinigen an und streckte eine nicht geringe Zahl von ihnen innerhalb der Stadtmauern nieder. Am folgenden Tage aber kamen die Römer wieder, gaben hundert Geiseln und versprachen unter einem Eid auf den Körper des heiligen Petrus Treue dem Kaiser und dem Papste. Da blieb der Kaiser noch eine ganze Woche bei ihnen, zog dann hinaus, um die Herzogthümer Spoleto und Camerino zu ordnen und ließ auf die Bitten des Papstes Leo den Römern ihre Geiseln frei. Diese aber undankbar gegen so große Wohlthaten, lassen, da Jener sich nicht weit von der Stadt entfernt, den Johannes, der auch Octavianus heißt, in die Stadt ein, und scheuen sich nicht die dem Kaiser und dem Papste versprochene Treue zunichte zu machen. Der Papst Leo aber entkam kaum mit wenigen, von allem Nothwendigen entblößt, begab sich zu dem Kaiser, der in dem Herzogthum Camerino sich aufhielt, und feierte dort das Osterfest[1]. Johannes aber, der auch Octavianus heißt, verstümmelte grausam den Diakon Johannes und den Geheimschreiber Azo, und Otger den Bischof von Speier, der verhaftet und gepeitscht wurde, behielt er einige Zeit, wenn auch unter Unbequemlichkeiten, bei sich; dann aber ließ er ihn sogleich los, in der Hoffnung, vom Kaiser Verzeihung zu erlangen, eine Hoffnung, die ihn jedoch nach Gottes Rathschluß trügte, denn am 14. Mai schied er aus dem irdischen Leben. Da erwählen die Römer, des Kaisers Ankunft nicht wenig fürchtend, der Treue uneingedenk und der Wahl des Herrn Leo, einen gewissen Benedict, einen Diakon der römischen Kirche und setzen ihn nach seiner Ordination auf den apostolischen Stuhl. Auf diese Nachricht versammelte der Kaiser von allen Seiten die Menge seiner Getreuen, rückte gegen Rom und sperrte es in strenger Belagerung von allen Seiten ab, damit kein Ausgang frei bliebe; aber der obengenannte Benedict, fälschlich Papst genannt, reizte die Römer an, dem Kaiser länger zu widerstehen und bestieg, indem er selbst dem Kaiser und seinen Getreuen den Bannfluch androhte, die Mauern der Stadt und be-

1) 3. April.

nahm sich mit größerem Hochmuth als einem Papst geziemt hätte. Zuletzt bereuten die Römer, durch Hunger und Belagerung in die Enge getrieben, daß sie gefehlt und gegen den Kaiser sich ungerecht vergangen hatten, und öffneten die Thore der Stadt am Tage vor dem Feste des Täufers am 23. Juni. Nachdem sie den Kaiser mit gebührender Ehrerbietung eingelassen, übergeben sie den kirchenschänderischen und meineidigen Benedict der kaiserlichen Gewalt und setzen den Herrn Leo wieder auf den päpstlichen Stuhl. Darauf entsetzte der Papst Leo, indem er eine Synode von vielen Bischöfen versammelt, denselben Benedict, den Usurpator des römischen Stuhles, nach dem Urtheile Aller der angemaßten Würde, riß ihm das bischöfliche Gewand, das er sich angemaßt hatte ab, ergriff den Hirtenstab aus seiner Hand und zerbrach ihn vor Aller Augen in Stücke und gestand ihm auf des Kaisers Bitte nur zu, die Diakonenwürde zu behalten. Der Kaiser aber feiert die Geburt des heiligen Johannes und das Fest der heiligen Apostel[1] und kehrt von der römischen Stadt zurück. Da wird er von einem unglücklicheren Geschick als er erwartet hatte, heimgesucht, denn eine solche Pest und Sterblichkeit brach in seinem Heere aus, daß kaum die Gesunden vom Morgen bis zum Abend oder vom Abend bis zum Morgen zu leben hofften. An dieser Pest starb Heinric der Erzbischof von Trier und Gerric der Abt von Witzenburg und Godefrid der lotharingische Herzog und eine unzählige Menge Anderer, Edler sowohl als Nichtedler. Als endlich durch Gottes Erbarmen die Pest aufhörte, gelangte der Kaiser nach Ligurien und dort, in der Herbstzeit Frieden und Ruhe genießend, übt er sich im Jagen. In demselben Jahre wird Duodo, Kaplan des Palastes, von Adalbert gefangen, gepeitscht, nach Corsica gebracht, aber nicht lange Zeit nachher entlassen. Um dieselbe Zeit nahm Waldo, Bischof von Como, eine Insel im Comersee und zerstörte die Befestigungen[2] auf derselben bis auf den Grund, was für den Grafen Udo[3] der Leiden Anfang war, denn Hatto,

1) 29. Juni. — 2) Die letzten, die für Berengars Haus vertheidigt wurden. — 3) Dönniges läßt ihn der Konradinischen Familie angehören. (Jahrbücher I. c. 118.)

den Befehlshaber derselben Insel nahm er in seinen Dienst und konnte ihn, nachdem die Insel zerstört war, nicht, wie er gewünscht hatte mit dem Kaiser versöhnen. Darüber unwillig schob er Alles auf den Bischof Waldo und beschloß, wenn er könnte, sich als Feind an ihm zu rächen. Erchanbert wird an die Stelle seines Bruders Gerric zum Abt des Klostes Witzenburg ernannt. Im J. d. g. M.

965 feierte der Kaiser Weihnachten in Pavia und begab sich nach beendetem Fest und nachdem er die Reichsangelegenheiten in Italien geordnet, gleich in die Heimath. Ihm kamen seine Söhne, König Otto und Erzbischof Willihelm, auf der Grenze von Franken und Alamannien auf dem Landgut Heimbodesheim [1] entgegen und empfingen ihn dort mit großer Freudigkeit. Von da ging er weiter nach Worms, wo ihm sein Bruder, Erzbischof Brun, am Tage der Reinigung St. Mariä [2] entgegen kam und so blieb er die ganze Fastenzeit in Franken und feierte in Inglenheim das Osterfest [3] mit großer Freude. Von da fuhr er zu Schiffe nach Köln, dort kamen ihm seine Mutter, Frau Mathilda, und seine Schwester, die Königin Gerbirga, und deren Sohn, der König Lothar, entgegen, die er dort mit gebührender Liebe und Ehre aufnahm; und so schlug er den Weg nach Sachsen ein. Auch jenen abgesetzten Benedict brachte er von der Stadt Rom mit sich nach Franken und vertraute ihn dem Erzbischof Adaldag zur Bewachung an. Auch die beiden Töchter [4] Berengars hielt er im Palaste der Frau Kaiserin mit geziemender Ehre. In demselben Jahre fallen einige von den Langobarden nach gewohnter Weise vom Kaiser ab und führen Adalbert nach Italien zurück. Da sandte der Kaiser Burchard, den Herzog der Alamannen, nach Italien. Der schiffte, um mit ihm zu schlagen, wo er ihn auch finden möchte, mit den dem Kaiser getreuen Langobarden und Alamannen hinab auf dem Po und landeten mit seinem Schiffe in der Gegend, wo jener sich aufhalten sollte. Als sie so eben den Fluß verließen, griff

1) Heimsheim zwischen Stuttgart und Pforzheim an der Grenze von Würtlemberg und Baden. — 2) 2. Februar. — 3) 26. März. — 4) Gisla und Girberga.

Adalbert sie an, dabei fiel sein Bruder Wido mit sehr vielen Anderen[1]. Adalbert aber entkam, kaum durch die Flucht entronnen und ging nach gewissen Berggegenden, wo er vor dem Kaiser verborgen bleiben könne. Der Herzog also, froh über diesen Sieg, kehrte ins Vaterland zurück und zeigte dem Kaiser an, was ihm begegnet war. Inzwischen begab sich Wido, der Bischof von Modena, mit einem Auftrage Adalberts nach Sachsen zum Kaiser, indem er mit der Schlauheit des Fuchses sich für einen Getreuen des Kaisers ausgab und sich rühmte, er wolle ihm die Ungetreuen verrathen; doch ward ihm weder sein Anblick noch seine Anrede zu Theil, sondern nachdem ihm erlaubt war mit Schande heimzukehren, ward er in den Alpen jenseits Curia verhaftet, nach Sachsen zurückgeschickt und im Slavenlande in Gewahrsam gebracht. Uodo, der Bischof von Straßburg, starb, dem Erchanbold folgte. In demselben Jahre starb der Herr Papst Leo. Da gehen die Gesandten der Römer, nämlich der Protoseriniar Azo und Marinus, Bischof der Kirche von Sutri, den Kaiser in Sachsen an, wen er wolle zum römischen Bischof einzusetzen, und sie werden ehrenvoll aufgenommen und entlassen. Und Otger der Bischof von Speier und Liuzo[2], der Bischof von Cremona, werden vom Kaiser mit ihnen nach Rom gesendet. Da wird von dem ganzen römischen Volke Johannes der Bischof der Kirche von Narnia gewählt, und als Pontifex[3] auf den apostolischen Stuhl gesetzt. Er verfolgte sogleich die Vornehmen unter den Römern mit hochmüthigerem Sinne als nöthig war, daher er in Kurzem erfahren mußte, daß sie ihm sehr feindlich und abgeneigt waren, denn er wird vom Stadtpräfekten und einem gewissen Rofred ergriffen, aus der Stadt vertrieben und in Campanien ins Gefängniß gesetzt. Endlich werden in diesem Jahre, da der Kaiser aus Italien zurückkehrte, Heinric dem Erzbischof von Trier Thiodric, ein Diakon derselben Kirche und Adalbero, dem Bischof von Metz, Diederic, ein Vetter des Kaisers zu Nachfolgern eingesetzt. Auch der Erzbischof Brun, der leibliche Bruder des Kaisers, ein des

1) 25. Juni. — 2) D. i. Liudprand. — 3) Papst Johann XIII. am 1. Oktober.

Herzogthums und des Bisthums im gleichen Maße sehr würdiger Mann, verschied am 11. Oktober, Folchmar folgte auf ihn im Bisthum. In demselben Jahre[1] verschied Gero, der beste und vorzüglichste unter den Markgrafen unserer Zeit. König Lothar verband sich Frau Hemma[2] in der Ehe. Im J. d. g. M.

966 feierte der Kaiser Weihnachten in Köln und ordnete dort alle Angelegenheiten von Lothringen, wie ihm gut schien. Erchanbert, Abt des Klosters Witzenburg verschied, und der Kaiser setzte nach der Wahl der Mönche Adalbert, den für die Ruger ordinirten Bischof, demselben Kloster vor. Starchand, Bischof der Kirche von Rubilocus[3] verschied. Reginold folgte auf ihn im Bisthume. Graf Udo, der sich mit Adalbert, dem Sohne Berengars verschworen und nach Italien zu gehen beabsichtigte, um Waldo, den Bischof von Como zu blenden, wird des Hochverraths gegen den Kaiser überführt und unter dem eidlichen Versprechen, nirgends einen Theil des Reiches betreten zu wollen, aus dem Reiche vertrieben. Witker, Abt des Klosters von Trier verschied, Asolf folgte ihm in der Abtei. Der Kaiser beschloß wieder nach Italien zu gehen, feierte Mariä Himmelfahrt[4] in Worms, hielt da eine Versammlung aller Großen des Reiches, ging dann durch den Elsaß und Curia über die Alpen, kam nach Italien und schickte Sigolf den Bischof von Piacenza und einige von den italienischen Grafen, die wegen Adalberts im vorigen Jahre von ihm abgefallen waren, über die Alpen nach Franken und Sachsen zur Bewachung. Da befreien die Römer, weil sie des Kaisers Ankunft fürchteten — Rotfred war schon gestorben — den Papst Johannes aus der Haft in der er gehalten wurde, verlangen Verzeihung für das Ueble, das sie ihm angethan und stellen ihn wieder in seinem Amt und Sitze her. In demselben Jahre verschied Graf Eberhard. In demselben Jahre stirbt Berengar weiland König von Italien in der Verbannung und wird in Babenberg in königlicher[5] Weise begraben. Seine

1) 20. Mai. — 2) Tochter der Kaiserin Adelheid von ihrem ersten Gemahl dem Könige Lothar. — 3) Eichstädt. — 4) 15. August. — 5) Bamberg 6. August.

Wittwe Willa nahm vor der Bestattung desselben den Nonnenschleier. Graf Udo, seines Eides uneingedenk, kommt nach Franken, von wo er ohne allen Erfolg wieder zurückkehrt. Im J. d. g. M. 967 feierte der Kaiser Weihnachten in Rom und befahl mit Ausnahme des Präfecten der Stadt[1], der entflohen war, 13 von den Vornehmen unter den Römern, welche als Urheber der Vertreibung des Herrn Papstes Johannes erschienen, mit dem Stricke hinzurichten. Von da ging er weiter nach Spoleto, kam nach Ravenna, feierte dort mit dem Herrn Papste das Osterfest[2], versammelte dort sehr viele Bischöfe aus Italien und Romanien und hielt eine Synode, auf der er Vieles zum Vortheil der heiligen Kirche ausfand und gab dem Papste Johannes Stadt und Gebiet von Ravenna und mehreres Andere zurück, das vor alten Zeiten den römischen Päpsten genommen worden war und sandte denselben in großer Freudigkeit nach Rom zurück; er selbst aber begiebt sich in die Gegenden von Tuscien und Lukanien. Inzwischen sandten der Papst Johannes und der Kaiser dem Könige Otto Einladungsschreiben und geboten ihm sich zu beeilen, damit er Weihnachten in Rom mit ihnen feiere. Da kam der König, um die Angelegenheiten des Reiches zu ordnen, vor seiner Reise nach Italien, nach Worms und zeigte dort auf seinem ersten Hoftage unter Gottes Beistand sehr viele Anzeichen seiner zukünftigen Klugheit zugleich und Milde, und nachdem er die Geburt des Vorläufers[3] und das Fest der Apostel[4] in Franconofurt gefeiert hatte, kehrte er nach Sachsen zurück, um seine Reise zu beschleunigen. In derselben Zeit wird Asulf, der Abt von Trier, dem irdischen Leben entrissen; Thietfried wird zu seinem Nachfolger erwählt. Da ward auch der Erzbischof Willihelm von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen in Kurzem durch Gottes Erbarmen wieder hergestellt. Als der Kaiser in Italien weilte, kamen in Ravenna Gesandte des Nichoforus, des Kaisers der Griechen[5], zu ihm, brachten Ehrengeschenke und forderten von ihm Frieden oder Freund-

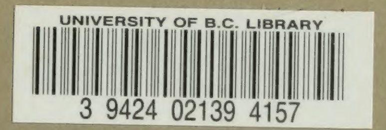
1) Peter (Jahrbücher I. c. 116). Ueber die Würde: Giesebrecht Kaisergeschichte S. 810. — 2) 31. März. — 3) Das Fest des Apostels Johannes des Täufers 24. Juni. — 4) Petrus nnd Paulus 29. Juni. — 5) Nicephorus Phokas (962—969).

schaft. Der Herr Kaiser nahm sie ehrenvoll auf und entließ sie in gebührender Weise, schickte dann seinen Gesandten[1] zu demselben Kaiser der Griechen nach Konstantinopel, um seinem Sohne, dem Könige Otto, die Stieftochter desselbigen Nichoforus, die Tochter nämlich des Kaisers Romanus[2] ehelich zu verbinden. Der kehrte in demselben Jahre vor Weihnachten wieder zum Kaiser zurück. In demselben Jahre im Anfange des Monats September brach der König Otto mit angemessenem Gefolge nach Rom auf und feierte das Gedächtniß des heiligen Michael in der Stadt Augsburg.

Und[3] von da zog er weiter durch das Trientiner Thal und begegnete seinem Vater in Verona. Nachdem sie aber dort das Fest Allerheiligen[4] gefeiert hatten, reisten sie nach Mantua und von da zu Schiffe nach Ravenna; dort brachten sie einige Tage zu, wendeten sich gegen Rom, langten daselbst am 21. December an, und trafen dort am dritten Meilensteine vor der Stadt eine sehr große Zahl von Senatoren mit Kreuzen und Fahnen und Lobgesängen, die ihnen entgegen kamen. Der Herr Papst aber auf den Stufen des heiligen Petrus sitzend, empfing sie ehrenvoll, und ernannte am folgenden Tage[4] König Otto unter dem Beifall des ganzen römischen Volkes vor dem Altare des heiligen Petrus zum Caesar und Augustus, und unermeßlicher Jubel waltete unter den Unsrigen wie unter den Römern über die hocherfreuliche Vereinigung der beiden Kaiser mit dem Herrn Papste

1) Domenicus aus Venedig. — 2) Romanus II (959—962) Gemahlin Theophan hatte sich in zweiter Ehe mit dem Kaiser Nicephorus verbunden. — 3) Diese Stell folgt bei dem sächsischen Annalisten (Mon. Germ. VIII. 620) auf den Schlußsatz vo Reginos Fortsetzung und schließt sich so genau an denselben an, daß der Herausgebe Waitz mit Recht annimmt (Ebendas. Anm. 24. und Rankes Jahrbücher I. c. S. 127 Anm. 1.), sie müsse demselben Verfasser zugeschrieben werden. W. — Dieses ist jedoc eine Annahme, welcher sämmtliche, selbst gleichzeitige Handschriften widersprechen, un die um so mehr auf sich beruhen muß, als der sächsische Annalist auch andre jetzt ver lorene Quellen benutzt hat, denen obige Stelle angehören könnte. P. — 4) 1. November — 5) 25. December.

Druck von Duncker & Weidling in Berlin.


UNIVERSITY OF B.C. LIBRARY
3 9424 02139 4157